Heimatkundliche Beilage zum Amtsblatt der Bezirkshauptmannschaft Amstetten



Nr. 207 1. April 1989 18. Jahrgang

Das bischöfliche Seminar Marianum in Seitenstetten

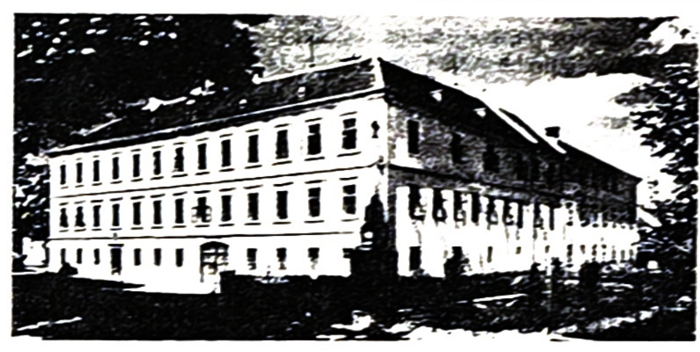
Herbert Döller

Das Reformkonzil von Trient erließ 1563 das sogenannte »Seminardekret«. Es trug den Bischöfen die Errichtung von Anstalten auf, an denen Knaben erzogen, in den Wissenschaften ausgebildet und dem geistlichen Stand zugeführt werden sollten. In Österreich dauerte es fast 300 Jahre bis zur Durchführung dieses Konzilsbeschlusses.
In seinem Apostolischen Schreiben an den Bischof von St. Pölten Ignatius FEIGERLE empfahl Papst Pius IX. am 10. 6. 1852 dringend die Errichtung eines Knabenseminars in der Diözese, um dem drückenden Priestermangel abzuhelfen. Schon 1851 hatten der Domscholaster BRUCKNER und 1852 der Theologieprofessor Widhalm das zu errichtende Seminar als Erben eingesetzt, und Dompropst ÖHL widmete 1852 20.000 Gulden für das Seminar. Im Hirtenbrief vom 16. 7. 1853 bat Bischof Ignatius die ganze Diözese um Spenden für die Errichtung des Seminars, die so zahlreich eintrafen, daß man Hand ans Werk legen konnte.
Da in der Bischofstadt keine geeignete Schule für die Studien der Seminaristen bestand, wurden die ersten fünf Bewerber 1853 in das Knabenseminar der Diözese Linz auf den Freinberg geschickt, wo sie zwei Jahre blieben. Bei der Feier zur Definition des Dogmas von der Unbefleckten Empfängnis Mariae gab Bischof Ignatius am 29. April 1855 dem Seminar den Namen MARIANUM und stellte es für alle Zukunft unter den Schutz der Gottesmutter.
Im Sommer 1855 wurde in Krems der zweite Stock des Hauses Nr. 19 des Kaufmanns Gögl gemietet, und 15 Studenten zogen dort mit Rektor Josef Kofler ein. Die Seminaristen besuchten das Gymnasium der Piaristen.



Die erste Heimstatt des Marianums befand sich im 2. Stock dieses Hauses in Krems (Schuljahr 1855/56)

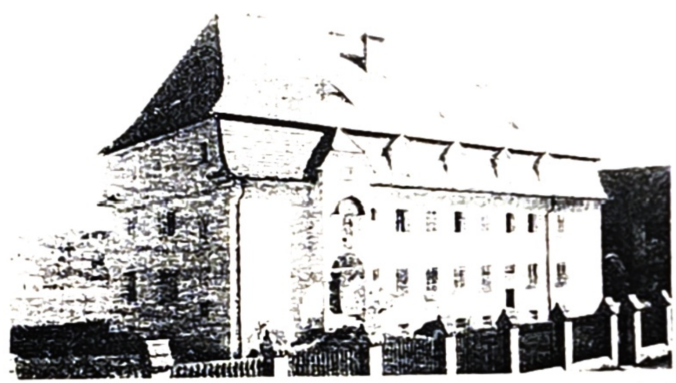
Die rasch anwachsende Zahl der Seminaristen zwang bereits im nächsten Jahr zum Umzug in das Haus Nr. 259 in Krems, das schon 1694 bis 1773 dem Jesuitenorden als Seminar gedient hatte und 1813 bis 1848 für militärische Zwecke verwendet worden war (heutige Polytechnische Schule, Althangasse 3). Die Stadtgemeinde Krems als Besitzerin verpflichtete sich zur baulichen Erhaltung des Hauses, die Diözese adaptierte allmählich die Räumlichkeiten für die Zwecke des Seminars. Mit dem weiteren Anwachsen der Schülerzahl wurde als zweiter Erzieher ein Vizerektor (Anton Erdinger) bestellt. Am Patroziniumstag, dem 8. 12. 1857, traten die Hausstatuten, die Bischof Ignatius selbst verfaßt hatte, in Kraft.
1860 verließen die ersten zwei Maturanten (Karner, Ransauer) das Haus in Richtung Priesterseminar, und am 8. 12. desselben Jahres wurde die Seminarkapelle geweiht, deren Hochaltarbild sich noch heute im Besitz des Marianums befindet. Als am 23. August 1864 die ehemaligen Seminaristen Karner und Ransauer in der Seminarkapelle die Messe feierten, konnte man auf eine erfolgreiche Aufbauphase des jungen Seminars zurückblicken.
Beim Lesen der Seminarchronik spürt man vielfach eine gewisse Kritik durchdringen über den Geist, der damals am Kremser Gymnasium herrschte. Man suchte einen neuen Standort für das Seminar. Am Stiftsgymnasium in Seitenstetten hatte 1870 die erste Matura stattgefunden. Das Gasthaus Gittlberger (»Zum schwarzen Rössl«) am Marktplatz war käuflich, und so fiel 1870 die Entscheidung, das Seminar Marianum nach SEITENSTETTEN zu verlegen. Die Diözese erwarb das genannte Haus, baute es unter tatkräftiger Hilfe des Stiftes (P. Rupert Wöß) aus, und am 2. Oktober 1871 zogen 60 Studenten mit ihren Hausvorständen, Rektor Karl Erdinger und Vizerektor Franz von Winter, in das neue Haus ein.



Das ehemalige Gasthaus »Zum schwarzen Rössl« wurde 1870/71 um ein Stockwerk erhöht und zum Seminar Seitenstetten umgestaltet. Die sieben letzten Fenster der Seitenfront gehören zum Seminarzubau von 1930.

Die innere Entwicklung des Seminars ging gut voran, die Studenten zeigten großen Eifer, und die meisten entschieden sich nach der Matura für den Priesterberuf. Hohe Besucher, wie Fürstbischof Franz Eder von Salzburg oder Unterrichtsminister Dr. Paul Gautsch, lobten den Geist der Anstalt. Ein schwerer Schlag für das Seminar war es, als am 2. April 1874 der erst 31jährige Rektor Franz von Winter an Scharlach starb, den er sich in der Pflege der ebenfalls daran erkrankten Schüler zugezogen hatte.
Schritt für Schritt wurde das neue Haus ausgestaltet. 1893 wurde die Hauskapelle neu eingerichtet, mit einem Altar von Josef Kepplinger aus Ottensheim (»Neurenaissance«). Von den damaligen Einrichtungsgegenständen sind nur mehr ein qualitätvolles Bild des Hl. Josef und die neugotische Monstranz im Seminar vorhanden. Die wertvollen Paramente und der silberne Kelch, von denen die Chronik berichtet, sind wahrscheinlich bei den Verlagerungen des Inventars 1938 verschwunden.
1894 wurde DR. JOHANNES B. RÖSSLER Bischof von St. Pölten. Mit ihm erhielt der erste Seminarist des Marianums das Bischofsamt. Seit seiner Weihe betrieb er die Erweiterung des Seminars. Schon 1886 mußten von 44 Aufnahmewerbern 31 abgewiesen werden. Zu dieser Zeit war in Seitenstetten an eine Erhöhung der Studentenzahlen nicht zu denken, da das Gymnasium an der Grenze seiner Kapazität angelangt war (1896: 438 Schüler).
Die Stadt Waidhofen an der Thaya bewarb sich um den Sitz eines zweiten Seminars und hätte auch einen Bauplatz und 60.000 Gulden zur Verfügung gestellt. Die Wahl des Bischofs fiel jedoch auf Melk und das dortige Stiftsgymnasium. 1903 bis 1905 wurde dort das Seminar JOHANNEUM errichtet, und das 50-Jahr-Jubiläum des Marianums konnte mit der Weihe des zweiten Seminars gefeiert werden. In Seitenstetten erweiterte man lediglich das 2. Stockwerk um einige Zimmer, sodaß in Zukunft etwas mehr als 60 Seminaristen Platz hatten. Von 1900 bis 1911 führten die Hartmannschwestern, die heute noch eine Niederlassung in Seitenstetten haben, die Hauswirtschaft.
Im Jahre 1902 gelangte Dr. Franz NAGL als zweiter Seminarist zur bischöflichen Würde in Triest, wurde 1910 nach Wien berufen und in der Folge zum Kardinal ernannt.
Im Seminar hielt der technische Fortschritt Einzug: 1907 Wasserleitung, 1908 Warmwasser und Brausebad, 1910 Gaslicht und 1915 das elektrische Licht.

Wichtiger aber ist der geistige Aufbau, der mit der Ernennung Martin KROISSMAYRS zum Rektor begann. Durch 50 Jahre sollte er das Gesicht des Seminars wesentlich prägen. Nicht genug hervorheben kann man in diesem Zusammenhang das Wirken der Marianischen Studentenkongregation, die 1908 im Seminar zu Ehren der Unbefleckten Empfängnis und des Heiligen Aloisius errichtet wurde. Ihr erster geistlicher Leiter war P. Erhard Matter, der dieses Amt im folgenden Jahr P. Bruno Rauchegger übergab, das dieser bis 1938 innehatte. Die Kongregation teilte sich in eine rhetorische Sektion, eine eucharistische Sektion und einen Kapellenverein. Die Teilnehmer an der rhetorischen Sektion verpflichteten sich, einen anspruchsvollen Vortrag vor den Studenten zu halten. In der eucharistischen Sektion wurde die Meßfrömmigkeit gefördert, und die Studenten wurden zum täglichen Empfang der Eucharistie ermuntert und vorbereitet. Zum Kapellenverein konnten alle Studenten beitreten. Zweck dieses Vereins war es, Mittel zur schöneren Ausgestaltung der Hauskapelle aufzubringen. Schon seit 1886 existierte ein Seminartheaterverein, der es sich zum Ziel gesetzt hatte, jährlich eine große Aufführung zu organisieren. Auch war in diesen Jahren das Interesse für die Mission geweckt worden, das sich 1914 in einer ersten Versteigerung zugunsten der Weltmission äußerte. Dieser Brauch ist im Seminar übrigens bis heute lebendig. Alle Aktivitäten verminderte der 1. Weltkrieg sehr oder brachte sie überhaupt zum Stillstand (Theaterverein).
Der 1. Weltkrieg forderte aus den Reihen der Seminaristen sechs Todesopfer, insgesamt waren 41 Studenten eingerückt. Der Seminarbetrieb wurde durch den Krieg nicht unterbrochen, aber die von Jahr zu Jahr fühlbar größere Not verlangte auch von den Seminaristen zahlreiche Entbehrungen. Durch die Not der Nachkriegszeit und die schlechte Ernährungslage bedingt, entschloß man sich 1921 zur Einführung der Lebensmittelsammlung in den Pfarren, die als Geldsammlung bis heute besteht. Die Chronik würdigt öfter das große Spendenaufkommen des Bezirkes Amstetten zur damaligen Zeit.
1927 wurde Michael MEMELAUER Bischof von St. Pölten. Auch er war Seminarist des Marianums. Der neue Bischof und Rektor Kroißmayr erwogen Ausbaupläne für das Seitenstettner Seminar, da immer mehr Bewerber abgewiesen werden mußten (1924: von 36 Bewerbern wurden 19 abgewiesen). Im Haus, das für 60 Studenten berechnet war, lebten 1930 80 Buben. So erwarb man 1930 das Nachbargrundstück im Hinblick auf eine Seminarerweiterung. Vom 22. Mai bis 6. September 1931 wurde schließlich ein Seminarzubau errichtet, der nach einem Übereinkommen mit dem Stift die Erhöhung der Studentenzahl auf 100 ermöglichte. Die moderne Eisenbetonweise erlaubte den Bau von drei übereinanderliegenden großen Sälen: Speise(Theater)saal, Studiersaal und Kapelle. Der Studiersaal war der größte Raum Seitenstettens.
In den dreißiger Jahren hielt die liturgische Bewegung auch in das Seminar Einzug, vor allem durch die Einführung des Schott-Meßbuchs, das sich viele Seminaristen erwarben. Das Wirken der Marianischen Kongregation trat mehr in den Hintergrund. Die vormilitärische Erziehung und Gruppen wie Quickborn und Neuland hatten jetzt das Sagen. Das Seminarorchester erreichte in diesen Jahren seine Blütezeit.
Der fürchterliche Umsturz 1938 brachte dem Gymnasium und dem Seminar Seitenstetten das Schicksal der Aufhebung. Das Seminargebäude diente in diesen Jahren verschiedenen Zwecken: Der größte Teil wurde von der Gemeinde als Volks- und Hauptschule in Anspruch genommen (ab 16. 9. 1939). Einzelne Räume dienten der Ortsgruppe der Volkswohlfahrt, der Versuchsanstalt der tierärztlichen Hochschule Wien, einer SS-Abteilung, die Kapelle war ein Lager der Semperitwerke. 1945 wollten die Russen ihr Winterquartier im Seminar aufschlagen, doch ist es der Intervention von Abt Theodor Springer zu danken, daß das Seminar für »Schulzwecke« freigegeben wurde.
1943 waren von den Seminaristen des Jahres 1938 fast alle eingerückt, insgesamt forderte der 2. Weltkrieg 40 Opfer unter allen ehemaligen Seminaristen. Rektor Kroißmayr lebte damals im Döberlhaus (Bahnhofstraße) und hielt den Kontakt mit seinen »Buben« aufrecht.
Am 12. Juni 1945 teilte das Stift dem Landesschulrat für NÖ die Wiedereröffnung des Stiftsgymnasiums mit, und es war keine Frage, das auch das Seminar wiedereröffnet würde. Am 1. Oktober 1945 begann mit 38 Seminaristen, Rektor Kroißmayr und Vizerektor Mantler wieder neues Leben in den alten Mauern. Es waren gewaltige Anstrengungen nötig, das Haus allmählich wieder bewohnbar zu machen. Aus allen Windrichtungen wurde die verlagerte Einrichtung zusammengeholt, manches kam aus dem Stift, einiges aus dem fürstlichen Auerspergschen Adolfinum.
Die zwangsweise Unterbrechung des Seminarlebens hatte nicht nur materiellen Schaden angerichtet, sie brachte auch einen Bruch mit den alten Traditionen mit sich, sodaß erst neue Formen für die Gestaltung des Seminarlebens gesucht und gefunden werden mußten. Die Kongregation wurde nicht mehr eingeführt, man wollte die Arbeitsweise der Katholischen Jugend erproben. In den klassenweisen Heimstunden pflegte man das religiöse Gemeinschaftsleben, pfarrliche und überpfarrliche Aktionen öffneten das Seminar.
1947 erkrankte ein Seminarist an Kinderlähmung und starb. Keiner im Haus wußte so recht, ob nicht auch er erkranken würde. In dieser Not weihten sich die Studenten dem Herzen Jesu, und die Situation ging glücklich vorbei. Allmählich kam es auch wieder zu Theateraufführungen. Das 50jährige »Regierungsjubiläum« von Rektor Kroißmayr wurde mit der Aufführung von »Faust I« begangen.
Das Seminar drohte nochmals zu klein zu werden. So wurde von Prinz Auersperg das ehemalige Schülerheim ADOLFINUM gepachtet und als Seminar neu adaptiert, da es 1938 bis 1945 als Heim für Arbeitmaiden und seither als Volksschule gedient hatte. Am 17. April 1955 wurde es zur Hundertjahrfeier des Marianums von Bischof Memelauer geweiht.



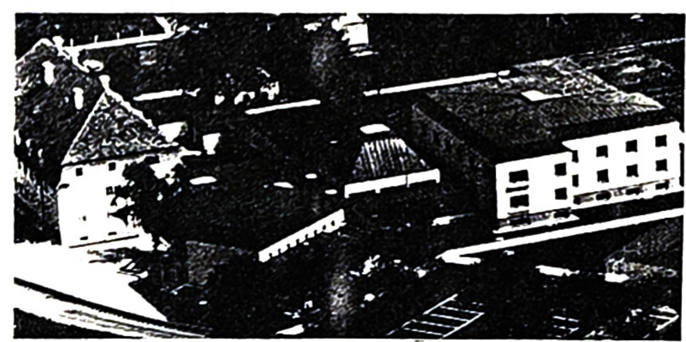
Das Fürstlich Auerspergsche Adolfinum in Seitenstetten war einst Schülerheim für Mitglieder und Freunde der Familie Auersperg, 1945 — 1954 Volksschule und seit 1955 zum Seminar Marianum gehörend.

1956 wurde in Franz ZAK, unserem Bischof, ein ehemaliger Seminarist des Marianums zum Bischofkoadjutor von St. Pölten ernannt. Am 16. April 1957 geleitete er seinen ehemaligen Rektor Martin Kroißmayr zur letzten Ruhestätte. Mit diesem ging ein Stück Seminargeschichte und Ortsgeschichte Seitenstettens zu Ende. Kroißmayr hatte nämlich auch im Gemeinderat von Seitenstetten gewirkt und war Ehrenbürger des Marktes.
1963 war der Rekordstand der Seminaristen mit 132 Studenten erreicht. Die Zahl sinkt ab den folgenden Jahren vor allem auch dadurch, daß durch die Gründung des Seminars Zwettl im Jahr 1965 der Zuzug aus dem Waldviertel ganz ausbleibt, rückläufig war er schon längere Zeit.
Aus pädagogischer Sicht gesehen mußte sich die räumliche Aufspaltung des Seminars in die zwei Häuser des Marianums (1. — 5. Klasse) und des Adolfinums (6. — 8. Klasse) verhängnisvoll auswirken. Die Methoden der Katholischen Jugend, für die ein älterer Gruppenleiter unbedingt notwendig ist, wurden undurchführbar, da ja die älteren Studenten getrennt von den jüngeren lebten. So brach in der Mitte der sechziger Jahre die Arbeit der KJ im Seminar ab, ein geeigneter Ersatz wurde lange nicht gefunden. Beide Häuser führten mehr oder minder ein Eigenleben. Die Umbruchszeit des Konzils tat ihr übriges: Viele stellten den Sinn der Seminarerziehung grundsätzlich in Frage, und es tauchten auch Stimmen auf, die die Auflösung des Seminars Seitenstetten forderten. Dazu

kam noch die stetig sinkende Zahl der Maturanten, die sich für den geistlichen Beruf entschied. In dieser Situation hielt Rektor Franz HEHENBERGER unbeirrt an seiner Überzeugung von der Notwendigkeit eines Seminars in Seitenstetten fest, mehr noch: Er begann Pläne für einen Neubau des Hauses zu schmieden, da das alte Marianum »abgewohnt« war und es keinen eigenen Sportplatz hatte. Die räumliche Einengung mitten im Markt ließ keine Erweiterung zu. 1971, beim 100-Jahrjubiläum des Marianums in Seitenstetten, kam die Entscheidung in Gang und fiel nach vielen Gesprächen für einen Neubau aus. 1973 wurde das Adolfinum geschlossen, und es wurden wieder alle acht Klassen im Marianum vereinigt. 1974 wurden zwei Gruppen der Legio Mariä vom Seminar Zwettl aus aufgebaut. Diese Gruppen entfalteten eine segensreiche Tätigkeit im Seminar und darüber hinaus in der ganzen Gegend. (Leider wurden sie 1982 wegen einiger Differenzen mit der österreichischen Leitung dieser Apostolatsbewegung von dieser aufgelöst.)

Der Kaufvertrag des Adolfinums wurde am 3. Juli 1973 unterzeichnet, aber es dauerte noch bis 1. September 1977, bis die Planungen abgeschlossen waren und ein Zubau zum Adolfinum begonnen werden konnte. Diese Arbeiten dauerten zwei Jahre. Am 8. 12. 1979 segnete Bischof Zak das neue Gebäude und verfügte, daß der ganze Komplex in Zukunft nur mehr Marianum heißen solle. …s alte Haus auf dem Marktplatz wurde an die Firma Schneiders …kauft und dient seither als Mantelfabrik. Der Plan des Seminar…baus stammt von Architekt Paul Pfaffenbichler, die künstlerische Ausgestaltung der Kapelle besorgte Prof. Rudolf Kolbitsch aus Linz.

Seit der Ernennung von Vizerektor Willibald PICHLER zum Rektor (1978) gibt es keinen geistlichen Vizerektor mehr, sondern diese Stelle wird von einem bzw. zwei Laienpräfekten besetzt. Das Einzugsgebiet des Seminars ist durch eine interne Vereinbarung der Seminare Melk, Seitenstetten und Zwettl auf die drei Dekanate Amstetten, Waidhofen und Haag beschränkt. Aus diesen 56 Pfarren kommen z. Zt. 36 Seminaristen. Das Haus bietet für 60 Platz. In den Jahren unmittelbar nach der Eröffnung des neuen Seminars traten stärkere Jahrgänge ein, jetzt haben sich die Aufnahmezahlen bei ca. 5-7/Jahr stabilisiert. Das sind sicher zu wenig, um das Haus vollbesetzt zu haben. Als Aufnahmekriterien werden heute gefordert: Gymnasialreife gemäß dem Schulgesetz, religiöses Elternhaus und die Offenheit für den Priesterberuf.



1977 — 1979 wurde beim Adolfinum das neue Marianum errichtet durch Architekt Paul Pfaffenbichler.

Die Vorsteher des bischöflichen Seminars Marianum:

Rektoren

1855 — 1857 Josef KOFLER
1857 — 1874 Karl ERDINGER
1874 — 1875 Franz VON WINTER
1875 — 1894 Ferdinand VON HAGEMEISTER
1894 — 1908 Anton WAGNER
1908 — 1938 Martin KROISSMAYR
1945 — 1957 Martin KROISSMAYR
1957 — 1963 Johann SCHWENDEMANN

1963 — 1978 Franz HEHENBERGER
1978 — 1985 Willibald PICHLER
1985 — Mag. Herbert DÖLLER

Im Adolfinum:
1955 — 1960 Wilhelm MANTLER
1960 — 1965 Josef BAUER
1965 — 1966 Raimund BREITENEDER
1966 — 1973 Heinrich GEIBLINGER

Vizerektoren

1856 — 1865 Anton ERDINGER
1865 — 1868 Michael RANSAUER
1868 — 1869 Michael HAIMBERGER
1869 Karl KERNECKER
1869 — 1874 Franz VON WINTER
1874 — 1883 Johann MAIRHOFER
1883 — 1894 Anton WAGNER
1894 — 1898 Rudolf SCHOIBER
1898 — 1901 Dr. Friedrich SCHMIDT
1901 — 1908 Martin KROISSMAYR
1908 — 1914 DDr. Alois SCHRATTENHOLZER
1914 — 1917 Dr. Rudolf PFINGSTNER
1917 — 1930 Johann OBERBAUER
1930 — 1933 Dr. Josef WEICHSELBAUM
1933 — 1938 Johann FORSTLEHNER
1945 — 1955 Wilhelm MANTLER
1955 — 1957 Johann SCHWENDEMANN
1957 — 1962 Friedrich RESCH
1962 — 1964 Johann HECHTL

Spiritual

1964 — 1965 Raimund BREITENEDER
1965 — 1970 Franz KAISER
1970 — 1974 Peter STERKL
1974 — 1978 Willibald PICHLER

Präfekten

1954 — 1955 Johann SCHWENDEMANN
1956 — 1957 Walter GRAF
1964 — 1965 Hubert SCHODER
1977 — 1979 Herbert DÖLLER
1979 — 1980 Manfred MITTERER
1980 — 1982 Josef GEIBLINGER
1982 — 1983 Anton ZEHETGRUBER
1983 — 1984 Wilhelm STEHR

1984 — 1985 Mag. Franz KRONISTER
1985 — 1987 Mag. Andreas BECHERER
1985 — Mag. Ernst MERKINGER

Dienstleistung
(als Präfekt)
1979 — 1983 Anton SCHUH, Pfarrer in Ertl

1987 — Mag. Manfred HEIDERER, Kaplan in Haag

Statistisches

Schuljahr	Gesamtzahl	Maturanten	Theologie	Priester	% Mat.-Priester	kirchl. Dienst
1855/56						
1860/61	58	3	2	2	67	
1865/66	62	5	5	4	80	
1870/71	50	2	2	2	100	
1875/76	58	4	4	4	100	
1880/81	59	10	10	10	100	
1885/86	62	6	6	6	100	
1890/91	61	6	6	5	83	
1895/96	62	11	10	9	82	

1900/01	62	7	5	4	57	
1905/06	56	5	5	5	100	
1910/11	64	10	10	8	80	
1915/16	64	6	3	2	33	
1920/21	53	6	6	5	83	
1925/26	68	8	8	8	100	
1930/31	80	11	10	10	91	
1935/36	100	6	6	4	67	
1947/48	76	1	1	1	100	
1952/53	99	11	11	7	64	
1957/58	112	7	7	3	43	
1962/63	125	7	6	3	43	
1967/68	92	11	5	3	27	
1972/73	65	3	1	—	—	
1977/78	45	5	4	2	40	2
1978/79	48	4	4	2	50	2
1979/80	48	2	—	—	—	—
1980/81	55	4	1	1	25	—
1981/82	56	5	2	(2)	(40)	2
1982/83	52	2	2	—	—	2
1983/84	51	—	—	—	—	—
1984/85	64	6	1	(1)	(17)	1
1985/86	60	1	1	(1)	(100)	—
1986/87	60	8	2	(2)	(25)	1
1987/88	53	11	1	(1)	(9)	1

Der Rückgang der Zahl derer, die nach der Matura das Theologiestudium beginnen und Priester werden, ist seit den sechziger Jahren auffallend. Es mag viele Ursachen dafür geben. Wenn wir die Zahlen der letzten zehn Jahre betrachten, so fällt auf, daß von 48 Maturanten 12 (25%) den Priesterberuf ergriffen bzw. sich noch immer darauf vorbereiten. Rechnet man die vielfältigen kirchlichen Laienberufe mit, die es ja früher noch nicht gab, so zeigt sich, daß immerhin 29 Maturanten im engeren Dienst der Kirche stehen (60%). Damit dürfte Seitenstetten wohl einzigartig dastehen. Damit wird aber auch ein Problem der ganzen Kirche deutlich, das uns nicht nur im Seminar beschäftigt: Wir haben eine große Anzahl von Theologiestudenten, aber viel weniger Priesterberufe. In noch stärkerem Ausmaß als in unseren Seminaren sind die Berufungen aus allen anderen Gymnasien unserer Diözese gegenüber früheren Jahren zurückgegangen.

Heutiges Leben im Seminar

Zielgerichtet auf ein Leben im Dienst an den Menschen am Beispiel Jesus Christus.











Im Seminar aufgenommen werden Buben ab 10 Jahren, die aus religiösen Familien stammen, die schulische Eignung für das Gymnasium haben und die für den Priesterberuf offen sind. Die Leitung des Seminars steht gerne für ein Informationsgespräch zur Verfügung. Anschrift: Rektor Mag. Herbert Döller, 3353 Seitenstetten, Promenade 13, Tel. 07477/2885.